

Die an jedem Wochenende Abend (mit dem Datum des folgenden Tages) zur Veröffentlichung geliegende unparteiische Zeitung
„Sächsischer Landes-Anzeiger“:
mit täglich einem Extra-Blatt

1. Kleine Postzeitung
2. Sächsischer Erzähler
3. Sächsische Gerichtszeitung
4. Sächsisches Almanach
5. Illustr. Unterhaltungsblatt
6. Sonntagsblatt
7. Lustiges Bilderbuch

liefert bei Ausgabestellen monatlich 70 Thlr.
bei Post-Ausgaben monatlich 75 Pf.

Sächsischer Landes-Anzeiger.

Verbreitetstes unparteiisches tägliches Volksblatt.

Die Hauptblätter des „Sächs. Landes-Anzeiger“ erscheinen (ohne dessen Extra-Blätter) auch in einer billigeren Sonder-Ausgabe als:

Chemnitzer

General-Anzeiger

für Chemnitz monatlich 10 Thlr. frei ins Haus; außerhalb Chemnitz monatlich 50 Pf. mit Briefzettel.

Anzeigenpreis: Gezeichnete Corpssymbole (ca. 9 Silben fassend) oder deren Raum 15 Thlr. — Vorzugspreise Stelle (Schriftstücke ca. 11 Silben fassend) oder deren Raum 30 Thlr. Bei wiederholter Aufnahme entsprechend billiger. — Anzeigen können nur bis Vorstellung angenommen werden, da Druck und Vertrieb der großen Auflage längere Zeit erfordern. — Die Anzeigen finden ohne Preisauflistung gleichzeitig Verbreitung durch den „Chemnitzer General-Anzeiger“.

Sonntag, 18. Juni 1892.

Der „Sächsische Landes-Anzeiger“
ist in der deutschen Post-Zeitung-Breitseite
unter Nr. 5580 eingetragen.
(Österreichisch. Zeitungskatalog Nr. 2651.)
Der „Chemnitzer General-Anzeiger“
ist in der deutschen Post-Zeitung-Breitseite
unter Nr. 1342 eingetragen.
(Österreichisch. Zeitungskatalog Nr. 592.)

Verlag & Anstalt:

Alexander Wiede

Chemnitz, Theaterstraße Nr. 5.

Hauspreis-Rabatt Nr. 10%.

Telegr.-Adr.: Landes-Anzeiger, Chemnitz.

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 17. Juni.

Deutsches Reich.

Vom Kaiserhof. Der Kaiser wohnte gestern der Feier der Einsegnung der Reiche des verstorbenen Ober-Hof- und Hausschaffs-Kolleges Wilhelm I. Grafen Bülow im Schlosse Bellevue bei, zu der auch die königlichen Prinzen und die Mitter des Oberen vom Schwarzen Adler erschienen waren. Nach beendeter Feier kehrte der Kaiser mittels der Nach „Alegria“ nach Potsdam zurück und begab sich noch der Plattenküche.

Der König von Schweden hat vor seiner Abreise im Kaiser-Wilhelm-Palais die Räume, wo die kaiserlichen Majestäten die letzten Lebensjahre verlebt, sowie auch das ehemalige Fahrzimmers Zimmer in Augenschein genommen.

Das italienische Königspaar wird während seines Aufenthalts in Potsdam im Neuen Palais Wohnung nehmen; während der Anwesenheit finden mehrere größere Festlichkeiten statt, darunter großer Apfelfestzettel, sowie Galaver.

Wie der „Bomb. Cour.“ erfahren haben will, sei unser Kaiser Wilhelm, als er zur Begegnung mit dem Baron nach Niel reiste, davon verständigt gewesen, daß der russische Großfürst nach Nancy gehen würde. Das unerwartete Erscheinen des russischen Reichsgrafen Schouvalow beim Potsdamer „Schuppenfest“ beweiste, die bestehende Meldung in geheimer Weise zur Kenntnis zu bringen. Der Reichsgraf Graf Capriol, welcher der Botschafter zunächst ausdrücklich, habe denselben an den Kaiser gewiesen.

Ein wichtiges Unternehmen. Wie die „Conservative Cour.“ meldet, hat einer der hervorragendsten Industriellen Preußens die Initiative ergriffen, um eine große leistungsfähige Gesellschaft zu gründen, die sofort nach Publikation des Staatsauftragsgesetzes in verschiedenen Theilen der preußischen Monarchie mit dem Bau von Lokalbahnen vorgehen soll. Maßgebend für dieses dankenswerthe Unternehmen sei in erster Linie der Wunsch gewesen, der aus Beschäftigungsmangel leidenden Eisenindustrie und deren Arbeitern auf längere Zeit hinzu Hilfe zu verschaffen. Es sei nicht zu bezweifeln, daß umfassende Auslagen von Kleinbahnen allzeitig mit Freuden begrüßt werden würden, und man werde auch darum danken, daß die Kapitalanlage sich mit der Zeit, wenn auch mögig, so doch am gewissen vergrößern wird.

Die Commission des preußischen Abgeordnetenhauses, welche sich mit den Petitionen auf Einführung der Generalsatzung zu beschäftigen hatte, hat jetzt den Bericht über diese Beratung veröffentlicht. Aus denselben ergiebt sich die Ablehnung der Petitionen mit 11 gegen 5 Stimmen, sowie die Gegnerschaft der Regierung gegen diese Petitionen.

Die sechste Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist in Königsberg eröffnet. Der Landwirtschaftsminister von Heyden wohnt der Eröffnung bei.

Die tschechische Oper aus Prag will in Berlin ein Gastspiel im Leipzigertheater abholieren. Deutsches Volk wollen die Herren Tschechen also doch nehmen.

Herr Boscha wird, wie verlautet, demnächst aus Konstantinopel in Berlin eintreffen, um die Medaille zu übertragen, welche der Sultan zur Erinnerung an die Reise des deutschen Kaisers nach Konstantinopel für alle Teilnehmer an derselben hat schaffen lassen.

Zur Frage der Umgestaltung des Militärstrafverfahrens wollen süddeutsche Blätter in Erfahrung gebracht haben, der Kaiser selbst mit seinen Rathgebern habe den Entwurf einer deutschen Militärstrafprozeßordnung unter Angabelegung des bayerischen Verfahrens ausgearbeitet und den sämmtlichen Komitees- und commandanten zur Begutachtung vorlegen lassen; dieselben hätten überwiegend genehmigt, eine Neuregelung sei nicht notwendig, worauf der Entwurf zurückgezogen worden sei. Die Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

Nector Ahlwardt in Berlin ist am Donnerstag aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Eine größere Reputation, vornehmlich aus Mitgliedern des Deutschen Judentums besehenden, begab sich Nachmittags zum Justizpalast in Morabit und hinterließ die Summe von 10,000 Mtl. Als Nector Ahlwardt nach Erledigung der erforderlichen Formalitäten das Gerichtsgebäude verließ, wurde er von den Beamten mit einem dreifachen Hoch empfangen. Der Wagen fuhr man dann nach einem Refektorium unter den Linden, wo die Freiluftjagd gefeiert wurde.

Das Comité der Coloniallotterie hat einen Artillerie-leutnant Schleicher in seine Dienste genommen. Er soll in die zu bildende Expedition für die Fortschaffung des Peters-Dampfers eingesetzt werden, deren Führung ein älterer Officier aus der Schutztruppe übernimmt.

Eine Transpost aus Deutsch-Ostafrika. Der Feldwebel Hoffmann II. der deutsch-südafrikanischen Schutztruppe, der bisherige Postchef der Station Mwanza am Victoria-Nyanza, der durch den Feldwebel Hartmann abgelöst worden war, ist auf dem Rückmarsch zur Küste am 19. März dicht vor Ujongo an Diphtherie gestorben. Hoffmann gehörte von Anfang an der Expedition Ewina Boscha's an, mit dem er am 24. April 1890 von Bagamoyo aufgebrochen war. Nachdem er in Ujongo im November desselben Jahres eingetroffen war, wurde ihm die Errichtung der Station Mwanza übertragen, von der aus er im Decemb'r v. J. den Sultan Mwanga wegen Blaurockerei züchtigte und zur Unterwerfung zwang.

Zur Verhütung weiterer Überflutungen der Warthe ist ein Project angesetzt worden, wonach der genannte Fluss eingedeicht werden soll. Die Kosten betragen 2½ Millionen Mtl., wovon der preußische Staat und die Provinz Posen eine Million, die Stadt Posen 1½ Millionen beitragen sollen.

Der Kantener Knabenmord vor dem Schwurgericht. Ganz dem „Kantener Volksboten für Stadt und Land“ beginnen die Verhandlungen gegen den jüdischen Schachter Buschoff am 4. Juli, dem ersten Tage der Schwurgerichtsakten, und werden vorans-

sichtlich sechs Tage dauern. Das Beweismaterial ist dem Vernehmen nach sehr umfangreich, 94 Zeugen werden von der Staatsanwaltschaft geladen.

Österreich-Ungarn.

Für den Empfang des Fürsten Bismarck in Wien werden dort Vorbereitungen getroffen. Der Verein „Niederwald“, dem fast alle in der österreichischen Hauptstadt wohnende Deutschen angehören, wird dem Fürsten eine Ergebenheitsadresse überreichen lassen. Der Empfang desselben durch den Kaiser Franz Joseph ist noch nicht offiziell festgestellt, aber doch wahrscheinlich. Einen Tag vor dem Eintritt des Fürsten Bismarck in Wien, nämlich am Sonnabend, verläßt der deutsche Botschafter Prinz Reuß somit Familienvon Wien und begibt sich nach Schlesien zum Sommeraufenthalt.

Die Kaiserin Elisabeth hat sich zum Vergnügung nach Karlsbad begeben. — Die Verhandlungen über die neuen Währungsvorlagen scheinen anhörenden Laugam vorwärts. Die Regierung ist aber fest entschlossen, die Entwürfe noch im Sommer zum Abschluß zu bringen.

Italien.

Die Deputiertenkammer in Rom hat sich auf unbekannte Zeit verlängert, nachdem sie dem Königspaar für seine Reise nach Bozen die besten Wünsche ausgesprochen hatte. Die Kammer wird überhaupt nicht wieder zusammengetreten, sondern demnächst aufgelöst werden. — Die Nachrichten über die Cholera in Parma und Schoa laufen bemerkenswert; fast alle Fälle verlaufen tödlich. — Wie aus Darlegungen des Finanzministers hervorgeht, macht sich in den Verhältnissen des wirtschaftlichen Lebens eine geringe, aber doch deutliche Verbesserung bemerkbar. — Dem Königreich in Potsdam wird von den römischen Journalen ganz übereinstimmend politischer Glanz abgesprochen, aber die Bedeutung eines Friedensschlusses, die gegenwärtige Lage bestätigenden Ereignisses zu erkennen. Die gehässigen Versuche einiger Frankoklinige, gegen die Reise zu heben und zu schützen, findet nicht die geringste Beachtung. Die Italiener wissen nachgerade zu gut, was sie von diesen Leuten zu halten haben.

Frankreich.

Nochorf's Intrigueant „enthüllt“ eine große Verschwörung zwischen dem heutigen Kriegsminister Freiherrn und dem verehrten Minister des Inneren Constanze zum Sturz des Finanzministers Loubet. Das Blatt sagt, Freiherrn wolle wieder die ausschlaggebende Persönlichkeit im Cabinet werden, Ligonnet würde den Vorfall ohne Vorlesung übernehmen, Constanze das Innere, Brissac die Justiz, Lacoy den Handel bekommen. Sind diese Angaben auch wohl übertrieben, so scheinen doch in Paris wirklich Intrigen im Gange zu sein, die leicht besondre Überraschungen bringen können. — Ein Theilnehmer an der tschechischen Turnerschaft nach Nancy mit dem tschechischen Namen Schweik hieß in Paris einen Vortrag über Böhmen's politische Lage, worin er ausführte, daß ein tschechisches Königreich Böhmen der natürliche Bundesgenosse Frankreichs und Russlands und das schwere Gegengewicht gegen Deutschland sei. Der Besoff, welchen er gefunden hat, fällt nicht sehr in's Gewicht, denn die Franzosen zeichnen sich durch manchhalte Kenntnis der Geographie aus; wer weiß, welche großartige Vorstellung die Hörer dieses Vortrages von dem Königreiche Böhmen gewonnen haben.

Spanien.

In ganz Belgien ist jetzt die Ruhe, die während der Wahltag durch verschiedene große Ausschreitungen unterbrochen war, wieder hergestellt. Eine größere Anzahl von Personen ist verhaftet. Am schlimmsten waren die Gewalte in Antwerpen. Die Eröffnung des neuwählten Parlaments wird durch den König Leopold vorausichtlich im Juli erfolgen.

Belgien.

In ganz Belgien ist jetzt die Ruhe, die während der

Wahltag durch verschiedene große Ausschreitungen unterbrochen war, wieder hergestellt. Eine größere Anzahl von Personen ist verhaftet. Am schlimmsten waren die Gewalte in Antwerpen. Die Eröffnung des neuwählten Parlaments wird durch den König Leopold vorausichtlich im Juli erfolgen.

Großbritannien.

Die englische Regierung hat nun auch durch eine

Mede des Vorstandes des Balour die Wahltagstabelle begonnen, der in der deutlich schärfsten Weise gegen Gladstone und seine Pläne bezüglich der Errichtung eines eigenen irlandischen Parlamentes sprach. Der Minister erklärte diese Forderungen für unmöglich und fand sie dann eine Reihe von wichtigen inneren Verwerfungen an. — Aus Centralasia liegen neuere Nachrichten nicht vor. Aspidonugad und seine Kriegeraden haben sich noch immer nicht vereinigt gezeigt, über das von ihnen angerichtete Blutbad in Uganda am Victoria einen näheren Bericht einzutragen.

Dänemark.

König Oskar von Schweden hat auf der Heimreise nach

Stockholm Drogenposse und dem dänischen Königspaar und seinen Gästen im Schloss Roskilde einen längeren Besuch abgestattet. Neben Hartmann erfolgte dann die Weiterreise nach Helsingborg in Schweden.

Afrika.

Während bisher angekündigt wurde, daß sofort sechs Ansiedlerfamilien nach Deutsch-Südwestafrika gehen würden, hat sich tatsächlich nur eine einzige zusammengehörige Gruppe von Personen, darunter drei Frauen und ein älterer Mann, bereit gefunden, den Ansiedlungsbereich zu wählen. Ein Haupthindernis ist, daß die Ansiedlungsgesellschaft von den Ansiedlern den Besitz eines möglichen

Amerika.

Die Vertrauensmänner der demokratischen Partei der Vereinigten Staaten von Nordamerika sind in der Stadt Columbus zusammengetreten, um den Kandidaten für die Präsidentenwahl auszustellen. Zweifel bezüglich der Person bestehen hier nicht, Grover Cleveland, der frühere Präsident, wird wieder Kandidat sein.

Sachsen.

Hofnachrichten. Nach der Frohsinnabendei in der tsch. Hofkirche erhalten der König einer großen Anzahl feierliche Audienzen, welche für die aus Anloch des Geburtstages Sr. Majestät empfangenen Gräberbeweise, als Ordensverleihungen, Verdiensterungen ic. dem Landesherren ihren Dank abstellen. Unter den empfangenen Herren befindet sich auch eine Deputation des Dresden Stadtkreises, die sich in ihren neuen Amtsstühlen vorstellen. — Prinz Georg vollendet am 8. August sein 10. Lebensjahr. Wie verlautet, wird dieser Tag von militärischer Seite besonders feierlich begangen werden. Prinz Georg ist bekanntlich auch preußischer Generalfeldmarschall und General-Inspektor der 2. Armei-Inspektion, zu welcher das 5., 6. und 12. (Königl. Sachsl.) Armeecorps gehören. — Während Prinz Georg zum Devoreckenden Manöver auf einige Tage in Reichenhofe Quartier nehmen und in einer Villa der Bahnhofsvorstadt absteigen wird, wird der König während der Hauptprobe des sich zwischen Zwischen und Reichenhofe zusammenziehenden Manövers in Zwischen wohnen.

Wander-Ausstellung. Der Vogtländisch-Erzgebirgsche Industrieverein hält seine Wanderausstellung diesmal in Plauen ab. Die großartige Sammlung alter Spiken und Stickerie u. d. d. d. Kunstgewerbeausstellung zu Dresden ist durch Vermittelung des Vorstandes des Industrievereins mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern von der Direction nach Plauen geliehen worden. Die Sammlung besteht aus 1165 Exemplaren, vorwiegend Städte von alten venezianischen Reliefspielen befinden. Die Ausstellung findet im Museum der Königl. Industrieakademie statt und beginnt nächsten Sonntag. Der Eintritt ist jederzeit unentbehrlich gestaltet und auch das Beobachten erlaubt. Die durch diese Ausstellung gegebene Anregung wird höchstens unter Spiken, Stickerie und Gardinen-Ausstellung von großem Nutzen sein.

Einzug in die neue Garnison. Am 14. Juni findet in Plosa eine Abtheilung der neuen Garnison, die zweite Abtheilung des 3. Infanterieregiments Nr. 32, ihren Einzug in die mit Bahnen, Bäumen, Baumgewändern und Blättern reichgeschmückte Stadt, um das neue städtische Reglement zu bezeichnen. Die nördlichen Collegien hatten vollauffähig an der am Weichbild der Stadt, vor der Elbbrücke, errichteten Ehrenporte zum Empfang der Truppen Aufstellung genommen. Herr Bürgermeister Möller begrüßte hier den Regimentskommandeur Herrn Oechs'l v. Waldkirch, sowie das Offizierscorps und die Truppen im Namen der Stadt.

Offiziersprech-Auslage in Waldkirch. Dieselbe ist am 14. Juni dem Verein übergeben worden.

Regiments-Zubehör. Zur Teilnahme an der in Plauen i. B. stattfindenden 25jährigen Jubiläum der Begründung des sächs. Regiments Nr. 105 haben sich bereits 630 ehemalige Angehörige dieses Regiments angemeldet.

Zum Morde des böhmischen Wildbüdes Kraus.

Dem „Amar. Wochenbl.“ gelang hierüber folgende näheren Mitteilungen zu: Einzelne Recherchen haben an Ort und Stelle ergeben, daß am verflossenen Sonntag Abend gegen 1/2 10 Uhr kurz nach einander zwei Schüsse, nicht auf Holzbäume, sondern auf Schönwetter Waldreize gehörten wurden, und daß sofort vermutet wurde, daß die Schüsse von Raubjägern herstammten. Der erste Schuß brachte dem Revierförster Galenstein die Todeswunde. Getroffen vom tödlichen Blei waren nach ähnlichem Gutachten Unterkleid und Recken. Der junge Mann war erst seit 2 Jahren verheirathet. Der Bruder des Getöteten holt den zweiten Schuß auf den Mörder abgezogen, jedoch bei der abendlichen Dämmerstunde sein Ziel verfehlte. Der ermordete Förster wird als treuer, zuverlässiger und besonnener Beamter bezeichnet, hat 13 Jahre als Förstdienst gelebt und ist seit 2 Jahren Revierförster. Er hinterließ eine treuernde Witwe mit 2 noch unerzeugten Kindern. Der Mörder Franz Kraus, 24 Jahre alt, Zimmermann von Profession, ist von großer Statur, bartlos und hat über dem linken Auge eine Schnurrwunde. Kraus ist nach Verübung des Mordes sofort flüchtig geworden und hat sich mutmaßlich über Weißert nach Sachsen geflüchtet.

Selbstmord. Im Weizenborner Walde hängte sich der

67 Jahre alte Handarbeiter Poppe aus Zwischen.

Unglücksfälle. Der Handarbeiter Fritz Beck aus Gablenz bei Grimmenhausen, welcher mit Gasmaschine beschäftigt war, wollte im Paradiesbach sein Weizköpfchen mit Wasser füllen. Hierbei fiel er tödlich in den Bach und erstickte im Schlamm befestigt. — In Müdenhamer stürzte der 19jährige Schlossergeselle Graupner von dem Thürmen des Herrenhauses bei der Untersuchung der Blaupfeile herab auf die Straße. Graupner erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, starke Quetschungen des Brustkorbs, sowie verschiedene andere Verletzungen. Das Unglück ist dadurch herbeigeführt worden, daß das mortale Holz des Thürmes, auf dem der Blaupfeile befestigt war, umbrach.

Brände. In Oberfrönden brannte die zum Parthümischen Gut gehörende Scheune nieder. In Langenstrübing starb ein Brand in einem Wohngebäude und Scheune des Friedrichschen (früher Hofmann'schen) Guts eingeschlossen. In Oberstrübing gründete die Hünser der Bürstenhändler Goldig und Müller, in Hassenstein das früher

M. Weyer'sche, jetzt der Stadtgemeinde gehörige Haus am Renmarkt. Dasselbe wurde vom Förstermeister Müller bewohnt. In Bünde an Schneberg brannte das Wohnhaus des Bergarbeiters Bauer gänzlich nieder. Leider erlitt die Ehefrau Bauer's, welche mit mehreren kleinen Kindern allein war, beim Reiten ihrer Habe so schwere Brandwunden, daß an ihrer Genesung gezweifelt werden muß. Vor den ungemein roch sich verbreitenden Flammen, die bereits die

Hochfeines Weizenbier

empfiehlt erste Chemnitzer Flaschenbier-Handlung, gegr. 1865,
Moritz Müller Nachf., Theaterstrasse 19.

Zweiniger's Ball-Salon, Jacobstr. 10.
Wochen Sonntag öffentl. Ballmusik.

Preussischer Hof,

Brauhausstrasse 13.

Heute Sonnabend Schweißknochen mit Möhnen und
saure Flecke, wozu ergeben einlädt Theodor Klingemann.

Gesangs-Concert

der „Concordia“ aus Leipzig,
Sonnabend, den 18. Juni, Abends 8 Uhr, im „Elysium“.

Vorträge: „Graduate“, acht, v. H. E. Grill. „Vom Rhein“ von W. Bruck. „Der traurige Bau“ von Silcher. „Schuf nach der Jugendzeit“ von H. Heil. „Liebes-Scherz“ von A. M. Storch. „Waldmorgen“ von Weinberger. „Symme an die Muß“ von E. Döpler. „Am Heimweg“ von C. Altenhofec. „Norwegische Brauhaft“ von Hafdan Kjens. „Altneiderd. Ständchen“ von E. Kremer. „Wander-Lied“ von C. Reinecke. „Studentengruß“ von F. W. Werner. — Solosänge: „Der kleine Savoyard“ von Aug. Horst und die böhmische Volkslied „Heinrich der Vogler“ f. Barthol. „Der Neugierige“ und „Ungeduld“ von Fr. Schubert f. Tenor. „Barastro-Arie“ a. d. „Bauersöde“ von Mozart f. Bass.

Einfachkarten à 1 Mk. (für Sänger 50 Pf.) in den Musikalienhandlungen von Steinmetz und Pötner, bei Otto Höntz, neue Dresdnerstr., May Teichmann, Gosthans „Bau Sonus“, und in der Cigarrenhandlung von C. Jenke, Poststr. — Nach dem Concert hält der Erzgeb. und der Chemnitzer Sängerbund zu Ehren der Leipziger Sänger einen Commers ab. Da ein voller Saal bereits jetzt gesichert ist, so können am Commers nur Concertbesucher teilnehmen, oder solche Personen, welche eine Karte nachholen.

Emaillierte Kochgeschirre,

Eimer, Spülwannen, Kaffeekannen u. c.
Prima-Ware mit uns kleinen Schuhleibchen verkaufe ich zu noch nie dagewesenen billigen Preisen. Auch für Händler sehr vortheilhaft.

Wilh. Zimmermann,

Magazin für Haus- und Küchengeräthe.
Chemnitz, Brücke-Strasse 3, an der Dresdnerstrasse.

Beerdigungs-Anstalt „Heimkehr“

Bureau und Sarg-Magazin,
Reitbahnstr. II,
Fernsprecher No. 827, empfiehlt sich zur Uebernahme einfacher, sowie luxuriöser Beerdigungen nach Maßgabe des aufgestellten Tarifs unter Zusicherung pünktlichster und reifester Bedienung.

| | |
|--|---|
| Eis. Kinderbettstellen, | Alleinverkauf von |
| Eis. Bettstellen für Erwachsene von 5½ Mk. | Petroleumgasköhern, das Neueste und Beste, |
| Sophabettstellen mit feinstem Bezug, | Triumphstühle, |
| Polsterbettstellen von 9 Mk. an, | Feldstühle, |
| eiserne Gartenmöbel, Rasenmäher, Gartenpflanzen, Blumentische, | Emaill. Kochgeschirre, zu fabelhaft billigen Preisen, |
| empfiehlt | Wischmesser u. Gabeln sowie alle |
| | Haus- & Küchengeräthe |

Wilh. Zimmermann, Eisenhandlung, Chemnitz,

Brücke-Strasse Nr. 3, an der Dresdnerstrasse.

Freiwillige Feuerwehren:
Heute Freitag, Abend 10 Uhr, Übung der Signalisten. Hotel's Restaurant (3 Räume), Brüdergasse.
Die Branddirektion.
F. F. II. Comp. Steiger Sonntag, den 19. dieses, früh 6 Uhr, Übung.
F. F. IV. Comp. Sonnabend 8½ Uhr Versammlung.

Da die Herstellung der großen Auflage unseres Anzeigers längere Zeit erfordert, erbitten wir uns ges. Insertions-Aufträge grösseren Umfangs für die nächste Nummer regelmäßig bis Vormittags 10 Uhr. Schluss der Inseraten-Nahme für die nächste Nummer Vormittags 11 Uhr. Ausgabe des Anzeigers Nachmittags 4 Uhr.

Die Anzeiger-Berlags-Anstalt.

Verlag und Redaktionsschulden von Alexander Wiede in Chemnitz.

Die heutige Nummer hat 6 Seiten

Um vor Saisonschluss vollständig zu räumen,
aussergewöhnliche Preisermäßigung

für die Restbestände in

Sommerconfection.

Wollene Umhänge

mit reicher Garnierung, regulärer Preis Mk. 9—11, jetzt durchschnittlich Mk. 3,

Wollene Umhänge

in glatten und Phantasiegeweben, in eleganter Ausführung, regulärer Preis Mk. 12—19, jetzt durchschnittlich Mk. 5,

Staubmäntel

von Alpaca, regulärer Preis Mk. 9—11, jetzt durchschnittlich Mk. 4½,

Staubmäntel

von gestreiften Mohairstoffen, regulärer Preis Mk. 10—13, jetzt durchschnittlich Mk. 6,

Staubmäntel

von carrierten und gemusterten Wollstoffen, regulärer Preis Mk. 13—20, jetzt durchschnittlich Mk. 7,

Staubmäntel

von glatten und gestreiften halbsel. Gloriastoffen, regulärer Preis Mk. 18—24, jetzt durchschnittlich Mk. 8,

Staubmäntel

von gediegensten Stoffen, in aparter Ausführung, regulärer Preis Mk. 19—35, jetzt durchschnittlich Mk. 11,

Jaquettes

von hellen und dunklen Tuch- und Kaschgarnstoffen, regulärer Preis Mk. 9—20, jetzt durchschnittlich Mk. 2,50,

Jaquettes

von hellen Stoffen, hochmoderne lange Façons, in gediegener Herstellung, jetzt durchschnittlich Mk. 6—7.

Alle diese für den Ausverkauf bestimmten Pläcken sind behutsam leichterer Uebersicht auf separaten Ständern zusammengestellt.

Richard Schlesinger, Chemnitz,

Manufacturwaaren- und Confectionshaus.

Pajarete,

spanischer Medicinal- und Dessertwein von M. Heredia y Hermanos, Malaga,

Specialität von uns ist außer bei uns zu unseren Originalpreisen zu beziehen bei Herrn Bruno Holmann, Marktgäßchen,

Bernhard Buttloff, Wilhelmplatz,

Albin Gruner, Zwiedauerstrasse,

Bernhard Gaube, Brühl, Edebergärberstr.

Hugo Schilling, Sonnen- u. Hainstr. Ede,

Gustav Arnold, Annabergerstr., Joh. Löbnitz, neue Dresdnerstr., J. Hendler, Ferdinandstr.

Koellner & Morell, Chemnitz, neue Dresdnerstrasse 9.

Grösste Auswahl

Flügel, Pianinos, tafelförm. Pianoforte, Harmoniums, Violinen, Bässe, Zithern etc.

verkauft u. verliehlt billigst

C.A. Klemm, K. S. Holms-

Fernsprecher Nr. 535.

J.F. WANKE
Annabergerstr. 4
CHEMNITZ

Hering's-Räncherei,

Fischwaren-Handlung

u. Gurkeniederlage.

on gros und en détail.

Neue Italien. Görzer

Kartoffeln,

lieferbar vom 15. Juni an in

Waggonladung à 10,000 Kilo,

die Obst- & Kartoffel-Handlung

H. Hübel, Görz.

Preise breitlich, auf

Wunsch telegraphisch.

Nach langen, schweren Leiden verschied heute früh 9 Uhr mein lieber Gatte, unser herzensguter, treu sorgender Vater, Schwieger- und Grossvater,

Herr Carl Ernst Müller,

Privatier in Glösa,

in seinem bald vollendeten 69. Lebensjahr.

Die Beerdigung des theureren Entschlafenen findet Sonnabend Nachm. 3 Uhr von der Behausung aus statt.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Musik.

Gekrönte Vereinen, Gesellschaften, Familien u. s. w. halte bei Festlichkeiten mein gut renomm. Orchester angelegt, empfohlen. Billige u. gediegene Ausführung v. voller Orchester- als auch complettet Salon-musik, sowohl an Sonn- als auch an Wochentagen.

Hochachtend

Heinrich Hinckelmann,

Moritzstrasse 9, II.

Wäre es Herrn Director Jesse

nicht möglich, Suppe's prächtige

Operette „Tolle Woche“ zur Aufführung zu bringen?

Mehrere Theatervennde,

Thalia-Theater.

Sonnabend:

Der Veilchenfresser.

Qustspiel in 4 Akten von Weller.

Sonntag: Novitäts! Zum 1. Role:

Der Vogelhändler.

Dem unbartlichen Vogelhändler

„Sächsischer Landbote“

liegen die fünf Gedächtnisse bei:

1. Kleine Postkarte,

2. Sächsische Gräber,

3. Sächsische Geschichtszeitung,

4. Sächsische Altertum,

5. Sächsische Unterhaltungsblatt.

Bei den Anzeigenstellen vierzählig.

110 Pf. (mit Postkarte 125 Pf.) bei den Postauktioen 125 Pf.

bei den Postauktioen 125 Pf.

Beilage zum Sächsischen Landes-Anzeiger (Chemnitzer General-Anzeiger).

Sonnabend, 18. Juni 1892.

— Verlag: Alexander Wiede in Chemnitz. —

Nr. 139. — 12. Jahrgang.

Oswin Berg.

Novelle von F. von Kapff-Essenher.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

II.

Sie kam nicht wieder. Doctor Hellmann hatte während der nächsten Tage die Novelle „Vision des Glückes“ gelesen und warte täglich auf das Erscheinen der Frau Berg. Andere Damen kamen bekannt und unbekannt, aber sie gerade nicht. Warum überging erwartete er sie so hämisch in dieser Sprechstunde? Ihr Gesicht war eben so frisch, ihre Stimme so hell und heiter, ihr häufiges Lachen so reizend, daß ihm die ganze Redaktionsschrein schöner erschien, seitdem sie dagekommen. Nach Ablauf zweier Wochen sah er eine Notiz in den Briefstücken seines Blattes. „Frau A. B. Wie bitten dringend um Ihren Besuch.“ Aber noch immer kam sie nicht. Statt ihrer war ein Briefchen: „Hochgeehrter Herr Redakteur! Ich nehme mir die Freiheit, Sie um eine schriftliche Nachricht zu bitten, da ich es doch vorziehe. Sie in Ihrer Sprechstunde nicht weiter zu fören. Ihre ganz ergebene u. s. w.“ Sie will nicht kommen, sagte er sich entzückt, gerade sie nicht. Und in diesem Augenblick hörte er über sich selbst, daß er diesen Besuch so ungeduldig erwartet. Wie eindringlich mußte sein Leben sein, daß dieser kleine Zwischenfall ihn so schnell beschäftigen könnte. — Zu Wohlheit lebte er ausschließlich seiner Berufshaft, verschwieg seine redaktionellen Pflichten, schrieb kleinere Artikel und besorgte einige Correspondenzen nach Paris. Sein Besuch beschränkte sich auf Collegezuschriften. Bei dem Umgang mit Frauen hatte er wenig Sinn. Er wußte, daß er nicht zu den liebenswürdigen Redakteuren zählte. Er wußte sich übrigens selbst geschickt, daß er frisch, unangemüthig, vielleicht ein wenig hochmütig sei. Aber er war auch streng gegen sich selbst und dies gab ihm ein moralisches Recht auf seinem Richterbank.

Zum so und so vielen Male sagte er sich dies, als er die Novelle „Vision des Glückes“ gelesen und unbrauchbar gefunden hatte. Es hat ihm diesmal leid. Diese arme junge Frau und der leidende Mann seien große Hoffnungen auf die Sache und eigentlich hätten sie das mit Unsicht. Den darüber kommt ein Zweifel nicht bestehen, daß hier ein großes, poetisches Empfinden nach Ausdruck trete, wenn auch die Form hierfür noch nicht gefunden schien.

Hellmann fand sich schon aus diesem Grunde nicht entschließen, das Manuskript ohne Weiteres zurückzuschicken.

„Ich werde hingehen,“ sagte er sich, „es bleibt mir nichts Anderes übrig.“

Niemals wäre er zu demselben Zweck zu irgend einer „berühmten Schriftstellerin“ gegangen; aber in diesem Falle mußte man eine Annahme machen. Und so ging er an einem schönen Spätnachmittag drei Treppe hoch empor, in einem enzogenen Flanierschrank der Vorstadt, um Frau Auguste Berg aufzusuchen. Immerhin kam ihm dieser nicht unbeschwerliche Aufstieg ein wenig wie Herauslösung vor. Er stiegte an einer der vielen kleinen Wohnungslädchen unter’ im Dach. Frau Auguste Berg öffnete selbst. Sie trug eine Küchenschürze und war offenbar dabei gewesen, Käse zu kochen — ihr Gesicht war vom Herdfeuer geröthet, und an ihren Backen hing ein etwa zweijähriger Knabe.

Eine ganze Weile harrten Bevölk und Hausfrau einander wortlos an. Er, jetzt ein wenig verlegen über sein „herablassendes“ Heranpochen — sie überwach und etwas beschnürt zugleich.

„Verzeihung, gnädige Frau, wenn ich . . .“ summerte er in einer ihm kaum verständlichen Beschwörung.

„O Herr Doctor,“ rief sie, rasch geschockt, „Sie haben sich wohl in der Abreise getreut? Sagen Sie es mir gerade heraus! Sie mit kommen Sie doch wohl nicht?“

„Gewiß, Frau Berg, zu Ihnen, nur zu Ihnen.“

Sie hatte ihre volle Unbefangenheit wieder gewonnen und schlug die Hände zusammen.

„Da hätte ich doch eher den Besuch des Kaisers von China erwartet! Sie erschienen mir so stolz, so unnahbar — eine Art Prinzipier!“

Auch er hat seine weltmännische Haltung wieder gefunden und entschuldigte nun in bester Form sein Erscheinen.

„Das ist überaus freundlich, ja gütig von Ihnen,“ sagte sie herzlich, „und ich will mich auch meiner armen und kleinen Häuslichkeit nicht weiter schämen. Bitte, treten Sie näher.“ Nach wuchs sie eine Rückschärze ab — darunter trug sie ein höchst einfaches Nationalkleid — und führte den Gast, der noch immer in der Nähe stand, in’s Zimmer. Der Kleine hatte Mamas Rückhalte noch nicht losgelassen.

„Entschuldigen Sie,“ sagte sie, „ich habe kein Dienstmädchen, nur eine Außwarterin; so muß ich den Kleinen bei mir behalten.“

„Ihr Sohn?“

„Ja, mein Sohn,“ versetzte sie nicht ohne Stolz. Es war ein hübscher, kräftiger Junge, klar, frisch und rosig, wie seine Mutter.

Die ganze Wohnung bestand aus Küche, Zimmer und einem kleinen Schlaflämmchen, welches durch einen halbdurchsichtigen Vorhang von dem Wohnraum getrennt war; die Einrichtung war überaus bescheiden, fast lächerlich, aber die ganze Wohnung in echt feuerhafter Weise mit Blauwestküsten, Stickerien, Bildern und allerlei Kleinigkeiten geschmückt. Auf dem recht armelosen Fußteppich lag Kinderpielzeug verstreut; neben der Nähmaschine stand ein kleiner Kinderstuhlchen aus dem Schreibbüro lag ein Haupelmann ohne Kopf und ein angefangenes Kinderschläppchen.

Sie saßen jetzt auf dem kleinen, harren, steiflehenden Divan. Offen und frei schaute sie ihm aus ihren dunkelgrauen Augen an und sah ihn ihrer Lage auskennen. Ganz lächelnd erst war sie mit dem Kleinen ans dem Divan gekommen, um die notwendigsten Einsichtsstücke mit sich führend; und nun sah sie sich durch, wie es eben gehen wollte. Es reichte gerade nur hämisch für das Allernothwendigste aus. Aber sie trug ihm das Alles mit einer gewissen heiteren Ergebung vor, eben so weit entfernt, sein Mitteil zu rufen, als ihm leichtzeitig zu erscheinen. Es hörte ihr mit flimmernder Bewunderung zu. Diese junge und schwieße Frau, so ganz fremd und allein, so ganz auf sich selbst angewiesen, war sie eine Heldin oder Abenteuerin?

„Und Ihre Mutter? So erzählten Sie mir doch von ihm, von Oswin Berg, von dem Dichter!“

Möchten Sie mir zuvor sagen, wie Sie über seine Novelle denken?“

„Nein, später, ich bitte Sie recht sehr darum.“

Sie stand auf und nahm eine kleine Photographe im Stehen vom Schreibtisch. „Das ist mein Mann,“ sagte sie und lächelte fröhlich auf ihre Züge.

Das Bildchen zeigte einen anhaltend schönen jungen Mann von vornehmer, ein wenig selbstgefälliger Haltung.

„Der Papa,“ rief der Kleine, in die Händchen packend, „der Papa!“

„Wir verheiratheten uns aus Liebe,“ sprach die junge Frau mit unschleierter Stimme. „Mein Mann hält als Geometer eine ausreichende Lebensstellung. Im vorigen Sommer zog er sich durch ein Flussbad eine bösartige Erfahrung zu, einen Gelenkentzündung. Seine Arbeiten störten und der Winter wurde hart, sorgte und leidvoll für uns.“ Sie machte eine kleine Pause. Dann fuhr sie gesunkenen Blickes fort: „Als die ersten wärmere Tage kamen, schaute man meinem Mann zur Kür nach Teplitz; ich kam mit dem Kleinen hierher, nur eine kleine Exigenz für uns vorzubereiten.“

„Und hoffen Sie, daß Ihr Mann genesen wird?“

„Die Hoffnung ist recht gering. Die Kugel meines, kein Herz sei im Wiederaufbau gegeben. Dies der längere Gang der Ereignisse. Sie fragen nun wohl: Wie kam der Mann auf den Gedanken, zu schreiben? Ja — vorher hatte er wirklich nie daran gedacht. Wir waren jung, heiter, leidlich sorgenfrei und lebten wir in den Tag hinein. Aber unglimmig, traurig und Entbehrung wandelte Oswin nun. Er lernte es, seinen Blick nach innen zu schenken. Es handelte sich nicht um darum, an eine neue andere Existenzmöglichkeit zu denken — es erwachte auch in ihm, dem vorher so leichtsinnigen, leichtlebigen Maune das Bedürfnis, sich über die dumpfe Sorge des Alltags zu erheben. Und in den langen, müßig traurigen Tagen des letzten Winters begann er zu schreiben. Vieles davon wurde vernichtet, aber doch nach einiger Selbstkritik bei Seite gelagert. Das einzige Beste haben Sie in der Hand; noch Niemand vorher wurde es anderweit.“

„Es mag wohl nicht ausgeschlossen sein,“ erwiderte Hellmann, „dass ein dichterischer Funke so erwacht, wie Sie mir's da schildern, und ich will es Ihnen nur gestehen: Ihr Mann hat nach meiner Meinung Talent! Aber vergessen Sie nicht, daß dies nicht so schnell, als Sie vielleicht glauben, reale Früchte tragen kann.“

„Wie sind daraus geführt?“ sagte sie beschämt.

(Fortsetzung folgt.)

Socialdemokratische Zukunftsbilder.

Frei nach Vogel.

Von Eugen Richter, Mitglied des Reichstags.

(13. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Trotz alledem scheint das Deficit gerade in den letzten Monaten eher größer geworden zu sein. Sogar die Vorstöße von Reichstags und Hilfsstellen beginnen nicht mehr auszureichen, um auch den regelmäßigen Fortgang der Produktion zu sichern. Das Ausland überläßt jetzt allgemein mehr Waren auf Credit an Deutschland, sondern nur im Umlauf der Gegnerwerthe, und um so mehr.

Man kann dabei nicht einmal behaupten, daß die Regierung leistungsfähig die Konsumtion geregelt hat. Sie hatte, wie es in der Vorhast zur Eröffnung des Reichstags heißt, ziemlich genau ermittelt, daß der Wert der gesamten Produktion an Gütern und Dienstleistungen in Deutschland unmittelbar vor der Umwandlung sich einschließlich der schon damals vorhandenen Produktionswege der Gemeinschaften auf 17 bis 18 Milliarden Ml. jährlich belief. Die Regierung hatte eine Steigerung des Produktionsverlaufs als Folge der neuen Organisation gar nicht einmal in Betracht gestellt, sondern war nur davon ausgegangen, daß auch bei Einführung des achtstündigen Maximalarbeitsstages sich der leistungsfähige Produktionsverlauf erneut zeigen lasse. Diese Annahme war der Berechnung der zulässigen Konsumtion zu Grunde gelegt. Dabei konnte denn allerdings schon dieser die Weitheit der Bevölkerung trotz aller Einschränkung in der persönlichen und wirtschaftlichen Freiheit nicht deffen, sondern nur schlechter gestellt werden, als vor der großen Umwandlung.

Und man stellt sich heraus, daß der Produktionsverlust gegen früher auf ein Drittel, also jährlich von 18 auf 6 Milliarden oder monatlich von $1\frac{1}{2}$ auf $\frac{1}{2}$ Milliarde in der sozialistischen Gesellschaft zurückgegangen ist. Es wird also in jedem Monat eine Milliarde untergeht. Das ergibt in 4 Monaten schon so viel Verlust, wie im großen französischen Krieg seiner Zeit Frankreich am Contribution an Deutschland abzuhängen würde.

Wo soll das hinans und wie ist Abhilfe möglich? Die Spannung auf die nächste Reichstagssitzung, in welcher der Kaiser die Ursachen des Defizits klären will, ist eine überaus groÙe.

23. Familiennachrichten.

Zumer hin ich noch einsam und allein in meiner Wohnung, wie es seit meiner Junggesellenzeit nicht mehr der Fall war.

Noch immer weilt meine arme Frau in der Krankenanstalt. Der Arzt hat mich jedoch gebeten, die Besuche darauf zu beschränken, um jede Aufregung bei ihr möglichst zu vermeiden. Denn sieht sie mich, so fällt sie mir lediglich um den Hals, als sei ich soeben erst nach dem fruchtbaren Lebensdienst geschenkt worden. Nachher gibt es wieder die aufregendsten Szenen, bevor sie sich von mir trennen kann und mich noch lange verläßt. Ze lebt sie hier nach ihrem Gewissen in ihrem Gebäude sich mit mir und den anderen Familienmitgliedern in ihrem Leben.

Die ganze Wohnung bestand aus Küche, Zimmer und einem kleinen Schlaflämmchen, welches durch einen halbdurchsichtigen Vorhang von dem Wohnraum getrennt war; die Einrichtung war überaus bescheiden, fast lächerlich, aber die ganze Wohnung in echt feuerhafter Weise mit Blauwestküsten, Stickerien, Bildern und allerlei Kleinigkeiten geschmückt. Auf dem recht armelosen Fußteppich lag Kinderpielzeug verstreut; neben der Nähmaschine stand ein kleiner Kinderstuhlchen aus dem Schreibbüro lag ein Haupelmann ohne Kopf und ein angefangenes Kinderschläppchen.

Ich wollte darüber unseres früheren Doktorat, dem Ihr Sinn und Wesen genau bekannt ist, und der Sie seit unserer Begegnung ähnlich behandelt hat, um Rath fragen. Der Arzt kam jedoch von einem jugendlichen Selbstmord getroffen, den er sich vergebens bemüht hatte, wieder in's Leben zurückzurufen. Er mußte aber zu seinem Leidwesen bedauern, daß jedoch sein achtstündiger Maximalarbeitsstag abgelaufen sei. Deshalb kann er beim besten Willen und bei aller Freude nicht für uns keinen ärztlichen Rath mehr ertheilen. Er ist schon zweimal von einem jüngeren Collegen, der einer dem Maximalarbeitsstage entsprechenden Thätigkeit durch Ableistung von Componis zur Staatsbuchhalteter nicht nachweisen konnte, wegen Überzeichnung der Arbeitszeit demontiert und infolge dessen wegen Überproduktion hart bestraft worden.

Der alte Herr ließ sich ans Malz seines heutigen Falles mit mir in ein Gespräch ein über die schreckliche Gunstnahme der Selbstmorde in der sozialistischen Gesellschaft. Ich riet ihm, ob etwa eine ungünstige Liebe Schuld sei an dem heutigen Fall. Das verneinte er bestimmt, obwohl solche Fälle jetzt ebenso, wie früher vorkommen. Denn es kann doch auch jetzt von Staatswegen Niemand verhindert werden, Körte auszutheilen. Der alte Herr, der früher Militärarzt war, suchte die Gunstnahme der Selbstmorde anders zu erklären. Er

sagte, daß auch beim Militär die Selbstmorde zu einem erheblichen Theil davon herrührten, daß manche junge Leute, obwohl es ihnen anzureichernder Ruhmung, Kleidung und Wohnung nicht mangelt, sich in den ungewohnten Zwang der militärischen Verhältnisse durchaus nicht zu schicken vermöchten. Und dabei hatten dieselben noch längst, in zwei oder drei Jahren wieder entlassen zu werden und zu der gewohnten Freiheit im Thun und Handeln zurückzukehren. Man darf sich darum nicht wundern, so meinte er, daß jetzt die aus den neuen Organisationen der Proletarier und Bourgeois folgenden großen und dabei lebensfähigen Beschränkungen der persönlichen Freiheit zusammen mit der sozialen Freiheit bei vielen Personen, und darunter nicht den schärfsten, den Meiz des Daseins bis zu einem Grade vermindern, welcher sie zuletzt den Selbstmord als den einzigen Ausweg betrachten läßt, um diesem Zwang eines übergleichscheinigen, durch seine Energie ihres Willens absonderlichen Daseins zu entkommen. Der alte Herr mag so ganz Unrecht dabei nicht haben.

Von Franz und Agnes aus Amerika gute Nachricht. Sie haben bereits das Reichshaus in New-York, welches sie unmittelbar nach ihrer Heirat bezogen, verlassen und sich eine eigene, wenn auch recht beschränkte häusliche Einrichtung eingerichtet können. Franz ist in Anerkennung seiner tüchtigen Leistung und seiner Solidität Factor in einer nicht unbedeutenden Druckerei geworden. Agnes arbeitet für ein Bürgeschäft, dessen Verdienst sich in Amerika außerordentlich gehoben hat, seitdem die deutsche Konkurrenz in Papierwaren für Amerika leistungsfähig geworden ist. Durch Sparhandlung gelangt es ihnen, ein Stück nach dem anderen für ihre neue häusliche Einrichtung zu beschaffen. Franz hat sich über den Tod seiner kleinen Schwester sehr gegrämt und dringt in mich, Ernst zu ihm herüberzukommen. Er will für denselben auf jede Weise sorgen. Ernst dauernd mich in der Erziehungskunst ans liebstes Seine. Man hört aus diesen Anstalten überhaupt nur Ungünstiges, namentlich aus denen, in welchen sich die reisenden jüngeren Leute im Alter von 18 bis 21 Jahren befinden. Sie sind, wenn sie das 21. Lebensjahr erreicht haben, so gleichgültig, was und wie viel sie geleert haben, an der Staatsklasse dieselbe gleichmäßige für alle bestimmte Nation vorfinden und es in seinem Falle darüber hinaus zu etwas bringen können. Auch ob sie sich mit Lust und Liebe für einen Beruf vorbereitet haben, gewährt ihnen nicht die mindeste Sicherheit, diesem oder auch mit einem verwandten Beruf demnächst angehört zu werden. So kommen sie dann fast ausnahmslos die ihnen zur Ausbildung gewährte Zeit zu Ausbildungserfolgen der verschiedensten Art, sobald lebhafte Bestimmungen zu ihrer Kontrolle ergangen sind, wie sie nicht selter für Strafgeschäften erlaubt werden.

Trotzdem wage ich nicht, Ernst den Gedanken einer Flucht nahe zu legen. Selbst wenn ich einen Weg wähle, den Jungen auf ein ausländisches Schiff zu spieden, und Franz die Nebenberufe irgendwie sicher stellen könnte, so kann ich doch ohne Zustimmung meiner Frau nicht einen Schritt thun, der für das Lebensschicksal unseres Sohnes von so entscheidender Bedeutung ist. Für meine Frau aber könnte bei ihrem jetzigen Zustande eine solche Mitteilung der Tod sein.

(Fortsetzung folgt.)

Sächsisches.

— Viehfuhr betriebeud. Das Ministerium des Innern hat beschlossen, vom 1. Juli 1892 ab die Reisegelehr und beziehentlich Fleischfeste der Bezirksherräte bei deren Reisen nach den St. L. Eindienststationen auf die Staatskasse zu übernehmen und an Stelle der zur Zeit von den Vieh-Gütekunden für die nach Sachsen einzuführenden Thiere zu erhebenden Gebühren und Aufhebe von den Tagebefreiungen und bei Reisekosten der unterliegenden Bezirksherräte nur Gebühren und zwar: an den für die Viehfuhrungen im Vorau bestimmten Tagen nach Höhe von 2 Mark 50 Pf. für je ein Kind und 20 Pf. für je ein Schwein und einen kleinen Wiederkäuer; bei den ausnahmsweise auch an anderen als den im Vorau bestimmten Tagen erfolgenden Fuhrungen aber nach Höhe von 5 Mark für je ein Kind und 30 Pf. für je ein Schwein oder einen kleinen Wiederkäuer erheben zu lassen. Im Einverständnis mit dem Finanzministerium sollen jedoch wie seither bis auf Weiteres die mit der Eisenbahn nach Sachsen einzuführenden Schweine geahndert werden.

— Reichsgerichts-Urteil. Vor dem dritten Strafgericht des Reichsgerichts stand am 16. Juni die Revisionverhandlung in Sachen des vom Landgericht zu Chemnitz wegen Brüderlichkeit in Sachen der Staatsdienstleistungen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilten sozialdemokratischen Redakteurs Walther Victor May aus Chemnitz statt. Die Revision wurde auf Antrag der Reichsstaatsanwaltschaft verworfen.

— Zum Arbeiter-Schutz-Gesetz. Der „Verband sächsischer Appretur-Arzte“ hat an den Bundesrat das Erlassen gerichtet, die Erlaubnis zu einer 15stündigen Arbeitzeit für Arbeiterinnen über 16 Jahre während der geschäftlichen Hochsaison zu erhalten. Eine Erhöhung der Appreturzeit hat der Verband vorsichtig nicht eintreten lassen, sondern will dieselbe erst in spätere Erwögung ziehen.

— Zur Bildmark-Huldigung in Dresden. Eine größere Anzahl Bürger der Stadt Freiberg beschäftigt sich an der dem Bildmark Bildstock zugeordneten Oration in der Weile zu beteiligen, daß sie sich in solch einer Feier am Freitagabend an die Feierlichkeit anschließen.

— Neues Amtsblatt. Einem kurzenden Berichte zufolge trägt sich der Rath der Stadt Dresden mit der Absicht, ein neues Amtsblatt zu gründen und herauszugeben, welches ausschließlich die amtlichen Mittheilungen des Rathes und der Königl. Polizeideputation veröffentlichen soll.

— Bortzner-Turnen. Die größeren Turnvereine in Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen i. W. und Zwickau halten ihr diesjähriges VI. Bortzner-Turnen Sonntag, den 12. d. M. Vormittag von 1½ — 2 Uhr in Chemnitz, Turnhalle an der Hedwigstraße ab. Es ist hierbei jedem Turner Gelegenheit geboten, neben logischem Aufbau der Übungsgemessen vor allem hinsichtlich der Zusammenstellung auf Neuthet Aufschluß zu erhalten. Eine Erhöhung der Übungsdauer ist nicht vorgesehen, um die Übungsmöglichkeiten der Eltern unseres engen Vaterlandes zu beobachten.

— Auswanderer aus dem Müllengrund. In letzter Zeit sind aus dem Müllengrund gegen 60 Personen nach Amerika ausgewandert. Die ungünstige Lage der Textilbranche dürfte hierzu die Veranlassung bild.

— Für Briefmarkensammler. In Merseburg findet am Sonntag, den 19. Juni, die 2. General-(Wander-)Veranstaltung des Mitteldeutschen Philatelisten-Verbandes, verbunden mit einer Ausstellung von Briefmarken statt, wozu zahlreiche Sammler des Umlandes gegangen werden.

Gärtnerischer Landes-Anzeiger (Chemnitzer General-Anzeiger).

Reformations-Aubetteier. Um die Aubetteier der 350jährigen Einführung der Reformation in die Schönburgischen Fleckenstaaten (im Oktober) zu einer würdigen zu gestalten, hat sich in Glanau ein Comité gebildet, das sich dahin schloss, wasche, das Herzogliche Aufkunftsspiel zur Aufführung zu bringen.

Ein hartnäckiger Brandstifter. In Döhlen i. S. brach in der Nacht zum 15. Juni wiederum in dem der Frau vertraut gehörigen Wohnhause in der Brunnengasse Feuer aus, welches jedoch noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde. Das betreffende Haus war erst Tage vorher in Brand zu stehen veracht worden.

11. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Chemnitz, den 16. Juni 1892, Abends 6 Uhr.

Der Sitzung wohnten die Herren Stadträthe Dr. Dittrich und Falter, sowie Herr Polizeidirektor Siebold teil.

1. Der 2. Stellvertreter des Vorstandes, Herr Justizrat von Stern, eröffnete die Sitzung mit der Befürchtung verschiedener Eingänge, unter welchen sich unter Anderem auch ein Aufmarsch der Freiheitsschule für die ihm seitens der Stadt zum Geburtsjahr gewidrte Gratulation befand.

2. Für den Finanzausschuss berichtete Herr St.-B. Rechtsanwalt Theob. Müller über die Rathausvorlage, Beschlüsse zum Rathausbebauungsplan bestehend.

Nach ausführlicher Begründung seitens des Herren Referenten wurde als das öffentlichen Interesse liegen seitens des Collegiums der vom Ratte vor geschlagenen Ergründung des Bebauungsplanes angesetzt, wonach

1. die Straße 10 aber die Altenstraße herab bis zur Zwischenstraße unter Beibehaltung einer Breite von 17 m fortgesetzt werden soll;

2. von der Straße 10 auf der Strecke zwischen Zwischenstraße und Altenstraße Borgarten nicht angelegt, dagegen auf der Strecke zwischen Altenstraße und Weststraße solche in einer Breite von 6,5 m beabsichtigt werden sollen;

3. für die Straße 11 zwischen Zwischenstraße und Weststraße bei Blaueggstraße Altendorf, eine Straßenbreite von 17 m festgelegt und die Auslegung von Lederstücken 6,5 m breitem Borgarten gefordert werden soll;

4. an der östlichen Seite der Straße 5 zwischen Straße 4 und Weststraße 8,5 m breite Borgarten geöffnet werden sollen;

5. für das Kreuz zwischen der Weststraße, der Grenze mit Altendorf, der Altenstraße und Käferstraße jegliche Bestimmung über die Bebauungsweise mit Rücksicht auf das Gürtelbahnhofprojekt der Zeit aufzugeben bleibt;

6. beginnlich des übrigen Gebietes des Rathausbebauungsplanes freistehende Bauwerke über die weitere Auslegung von Borgarten bei anderen Straßen, für welche noch nicht bedungen ist, nicht vorgedreht werden soll;

7. der beladenen Unterseite dient die Mietechnik des Herren Referenten, daß bei der etwaigen späteren Anlage einer Güterbahn, wie sie ja für Chemnitz projektiert ist, der Bahnhof in die Region der Altenburger Stadtgrenze kommen würde, wodurch sich der Rat auch in mancher Hinsicht für später noch freie Verfügung vorbehalten hat.

b) Herr St.-B. Rohr beschreibt über den Hochbeschluß, die Erfüllung der Arbeit der städtischen Beauftragten am Rathaus liegenden Bauwerke bestellt. Das Collegium trat den Rathausbeschluß bei und beschloß 1. die geplante Ergründung der fragl. Ansätze zu genehmigen und 2. die hierfür veranlagten Kosten von 120 Mark aus den laufenden Mitteln zu verfügen.

c) Chemnitz trat das Collegium nach dem Vortrage des Herren St.-B. G. Gaißel der Rathausvorlage bei, dem mit der Frau vom Schöpfel in der Schloßvorstadt getroffenen Abkommen wegen Arealausbaus zugunsten und die Mitwirkung der darüber abgeschlossenen Tauschverträge durch den Herren Vorstandes geschehen zu lassen.

d) Über den Rathausbeschluß, die Bewilligung der zur Zustandsfeststellung der aufzuhaltenden Räume der Stadtbibliothek nötigen Mittel berichtete Herr St.-B. Dr. med. Tropf, welcher betonte, daß die Kosten für die Zustandsfeststellung nicht gerade gering seien, da sich das Schulgebäude an den Theaterstufen, wohin die Bücherei zu verlegen sei, nicht in den erforderlichen damlichen Zustand befindet.

Herr St.-B. Littmann sprach sich gegen die Verwendung des betr. Gebäudes für die Bibliothek aus, da die Zustandsfeststellung aller Räumlichkeiten zu großen Kosten wahrnehmbar beanspruchen würde. Demgegenüber erinnerte Herr Stadtrat Dr. Dittrich, daß die Kosten nicht allzuviel seien und daß das Gebäude, wenn es auch zu Schulzwecken unangängig erschien, sich doch ziemlichwohl in jüngerer Rücksicht befindet, daß seine Verwendung auf längere Zeit keinen ausgedehnten erscheine. Das Collegium trat schließlich gegen eine Stellungnahme dem Rathausbeschluß bei und bewilligte die bauliche Zustandsfeststellung und sonst notwendige Einrichtungen des für die Stadtbibliothek bestimmten 2. Obergeschosses des betr. Gebäudes die Summe von 9500 Mark aus konzentrierten Mitteln.

e) Für den Control-Kussbach berichtete

a. Herr St.-B. Köhler über die Rechnung der Stadtbibliothek auf das Jahr 1891;

b. berief über die Rechnung der naturwissenschaftlichen Sammlungen auf das Jahr 1891;

c. Herr St.-B. Emmrich über die Rechnung des Friedhofes auf das Jahr 1891.

Das Collegium sprach den Rückschlag der vorstehenden Rechnungen aus. Weiter nahm das Collegium auf Vortrag des Herren St.-B. Barzke Kenntnis von einem Bedenken des Kreisbaudirektors, ein Aufnahmegericht eines Ausländer in den sächsischen Staatsverband einzubringen.

4. Hat den Versuch auf dem sächsischen Boden berichtet Herr Justizrat von Stern über die Anfrage des Herren St.-B. Tropf, die Herstellung vorwahrschaffender Verhältnisse auf dem Ausländerbetrieb besteht. Die Angelegenheit ist in letzter Zeit in den Kreisen der Ausländer soviel erörtert worden, dass der Justizrat von Stern verabschiedet ist, die Ausländer in dem Rathaus, wenn dieselbe seine Stellungnahme in dieser Frage klar stellt. Und dem umfassenden und wohl begründeten Streben des Rathes war ersichtlich, daß sich allerdings in einer ganzen Anzahl älterer Häuser die Aborigenlagen in inzwischen bestehender Zustand befinden und es sei unbedingt die Wicht des Rathausbeschlusses, in dieser Anliegenheit Anordnungen nach § 101 und § 102 der Bauordnung zu treffen, umneinander aber werde der Rath bestreitige Wünschen der Haushalter in dieser Angelegenheit möglichst entgegenzutun, nur ist es Sache der betr. Handelsbeamten, um Aufschluß bezüglich der Rathaus eingeholten. Der Verhandlungsausschuß bestätigte daher, in Erwidung, daß 1. § 88 der Südbauordnung die Einigung in Aborigenlagen, als welche die Anwendung der Bestimmungen der Bauordnung einzelnen Haushaltern gegenüber sich darstellt, den Stadtbauordnungen verbotet, und daß 2. die vom Stadtrath erholtene Auskunft nicht blau das bisherige Verhältnis des Stadtbau- und -verordnungsgerichts löschen kann, daß der Stadtrath den im einzelnen Fälle gegebenen Grundlagen der Bürgschaft Richtung tragen wird, die Frage des Stadtbauordnungen Herren Tropf auf sich berufen zu lassen. Der Referent batte aber eindeutig, daß die Anfrage des Herrn Tropf eine dräuenswerte Anregung geboten habe, weil dadurch in den beteiligten Kreisen von Ausländern über viele wichtige Angelegenheiten gefordert werden soll; und dann davon überzeugt sein, daß der Rath in Berücksichtigung der Bevölkerungsverhältnisse Wünsche voll und ganz Rechnung tragen werde.

Von den Herren Enger, Tropf und Heller wurde darauf hingewiesen, daß diese Anregungen nicht als Privaatangelegenheit angesehen sei, sonder dieselbe nehmen, schon wo es an der großen Zahl der vor dreijähriger Betrachtung das öffentliche Interesse in Aufschwung. Alle sieben gaben dem Wunsche Ausdruck, der Rath möge weitgehendes Zugeständnisse zeigen und Herr Tropf erhielt noch, er werde unter Umständen auf die Angelegenheit nochmals später zurückkommen.

Herr St.-B. Justizrat von Stern bemerkte noch Einiges über den angegebenen § 88 des Südbauordnung und legte aneinander, daß, wenn man auch nicht allzuviel möglichst entgegenzutun, nur ist es Sache der betr. Handelsbeamten, sich doch nicht in Aborigenlagen mischen könne. Die Gesetzgebung des Collegiums ist in eine ziemlich wechselnde, und öffentliche Wünsche zur Straße zu bringen, könne Niemand vorzergen. Weiter warnte Herr von Stern die Ausländer vor, sich zu weitgehenden Hoffnungen einzulassen; es könnte allerdings noch eine gewisse Zeit vergehen, aber früher oder später — je nach Lage der Sache — werden dieselben den Kunden doch vernachlässigen müssen.

Nach einer weiteren, zur Klärung der Frage dienenden Ansprache des Herren Stadtrath Falter schloß sich das Collegium den Ausführungen des Herren Referenten an.

b. Herr St.-B. Emil Tropf berichtete über die Ausstellung eines dritten Rathausvollzugs. Das Collegium genehmigte, daß vom 1. Juli d. J. an ein neuer Vollzieher in der zweiten Etage der Kostenbeamten unter Ausbildung eines jährlichen Verleihungsgehalts von 75 Mark angestellt und daß von diesen Beamten eine Sicherheit von 600 Mark erfordert werde.

c) Über den Rathausbeschluß, die Errichtung eines Bades für die Schmiede im Kellerboden des neuen Flügels des Rathauses berichtete Herr St.-B. Dr. med. Dräseck.

Der Herr Referent wußte die im Auskunft aufgetretenen Bedenken

gegenthan, daß das Rathaus kein Ort sei, wo Bade-Einrichtungen getroffen werden könnten, daß keine Kreisbeamtenzelle für diesen Zweck zu verwenden sei und daß es ferner nicht angehen werde, einen Druck auf die Beamten in Bezug des Rathaus auszuüben. Es sei zu berücksichtigen, daß man ja für die übrigen Unterbeamten auch keine solche Einrichtung schaffen könnte und daß die Schmiedeinstellung schon im Gedankenbilde den Vortrag eines billigeren Baderüppenreiches gewünscht. Allerdings sei vom ärztlichen und ihm umgebenden Standpunkt aus die Anlage des Bades in Bezug auf Gewindheit und Preis zu empfehlen.

Auch Herr Götzke betonte der familiären Vorstell des Bades und wies auf eine ähnliche Einrichtung bei der Heiligwache hin.

Gegen drei Stimmen stimmte das Collegium sodann dem Antrage des Verhandlungsausschusses zu, den Rathausbeschluß habe die Errichtung dieses Bades, nicht einzutreten.

Das Collegium griff zuletzt auf Vorschlag des Wohlstandsschusses seiner Art, daß der in nächster Zeit in Freiberg stattfindende sächsische Gemeinde- und Landtag, der Rat und die Bevölkerung des Collegiums, sowie die Herren Dr. Eugmann, von Siers und Carl Uhlrich mit der Beratung des Collegiums und daß mit der Beratung für die Sachbearbeiter die Herren Dr. Eugmann, Aukne und Hammann beauftragt werden. Sitzung der öffentlichen Sitzung gegen 8 Uhr. Hiermit gehörte Chemnitz O. D.

zur Ausgliederung Ihrer Forderung. Nur für den Fall, daß die eingezogenen Pfandstücke einen höheren Wert haben, als Ihre Forderung beträgt, sind Sie verpflichtet, den Wehrbericht an den früheren Eigentümer heranzuziehen, wenn dieser es unterlassen sollte, die Pfandstücke gegen Begleichung seiner Schuld bei Ihnen abzutreten.

b. d. in Reichenbach. Das Geschäftsbureau der deutsch-ostsächsischen Gesellschaft befindet sich in Baganovo. Dahin ist also ein Schreiben an die Gesellschaft zu adressieren.

b. e. in Wehlen. Kanarienvogel verkauft die Zoologische Sammlung von J. L. Förster in Chemnitz, Webergasse.

"Entomos." Es liegen mehrere Briefe für Sie zur Abschaltung in unserer Redaktion bereit.

c. f. 50. Im selben Hause hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht. 2. Der Herr (V.) hat durchaus kein Recht dazu, den Herrn Brauner ohne Billigung des vertraglichen Grundstückseigentümers bei Seite zu stehen resp. einzureichen.

M. g. in B. Der Herr (V.) hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht. 2. Der Herr (V.) hat durchaus kein Recht dazu, den Herrn Brauner ohne Billigung des vertraglichen Grundstückseigentümers bei Seite zu stehen resp. einzureichen.

L. e. in B. Leberecht hatte einen Mann, welcher Schuhmacher gehörte. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. h. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

P. i. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. k. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. l. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. m. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. n. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. o. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. p. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. q. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. r. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. s. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. t. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. u. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. v. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. w. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. x. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. y. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. z. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. aa. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. bb. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. cc. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. dd. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte Chemnitz hat die Antwort "Nein" zu laufen. 2. Der gesuchte Chemnitz ist nicht bereit, ein seiner Frau gehörtes Capital ohne deren Billigung zu handeln und dasselbe nach seiner Willkür auslegen will, so versteht.

M. ee. in B. Leberecht hat die Antwort "Nein" zu laufen. 1. Der gesuchte